

Autor: ———Pfarrer Dr. Florian Ihsen
Datum: Laetare, 10.3.13
Thema: **Mit Lust und Liebe evangelisch. Joh 6,47-51**



Liebe Gemeinde,
während alle Welt gespannt nach Rom blickt,
gespannt auf das Konklave wartet, wird uns
evangelischen Christen bei aller Wertschätzung
unserer katholischen Geschwister in eigener
Weise bewusst: Es geht nicht um unsere Kirche.
Es ist nicht unser Papst, der hier gewählt
werden wird. Warum sind wir eigentlich
evangelisch?

„Wer glaubt hat das ewige Leben.“ (Joh 6,47)
Das ist ein evangelischer Spitzensatz, den das
Johannesevangelium formuliert. "Wer glaubt r hat
das ewige Leben."

Ewiges Leben möchte ich übersetzen mit
„uneingeschränkt bejahtes Leben“. Nicht
irgendwann und irgendwo, sondern schon hier und
jetzt. Jede und jeder darf gewiss sein: Mein
Leben darf so sein, wie es ist, auch wenn ich
mir es manchmal anders wünsche. Mein Leben ist
bejaht. Ewig heißt auch, dass dieses Ja nicht
von mir selbst kommt, keine Selbstbestätigung
oder Bestätigung durch andere ist. Sondern von
dem Ewigen, von Gott selbst her kommt. Gott ist
Grund meines Seins, die innere Mitte meines
Lebens, der rote Faden in den vielen Facetten



meiner Persönlichkeit und Lebensgeschichte.

„Wer glaubt, hat das ewige Leben“. Aber wer glaubt schon? Glauben Sie? Glaube ich? Und was genau glaubt, wer glaubt?

Wer einmal das Glaubensbekenntnis bewusst und kritisch spricht oder liest oder singt, dem stellen sich doch mehr Fragen als Gewissheiten ein. Geht es Ihnen auch so? Der Vater, der Allmächtige, die Jungfrau und die Auferstehung und die heilige Kirche? Muss ein Mensch das alles glauben, um ewiges Leben zu „haben“?

Das Wort Glaube kann viele Bedeutungen haben. Im Sinne Jesu heißt glauben nicht *etwas* glauben oder gar etwas gegen alle Vernunft behaupten. Was gegen die Vernunft ist, ist unmenschlich. Glauben heißt *jemandem* glauben, *jemandem* vertrauen. An jemanden glauben. „Ich glaube an Dich“ ist etwas ganz anderes als „ich glaube, dass das Grab Jesu am Ostermorgen leer gewesen ist und dass Maria Jungfrau war“ - aber sicher wissen oder beweisen kann das eben niemand.

Glaube im Sinne Jesu ist Vertrauen, hat ein Du als Gegenüber, ein erhofftes, oft verborgenes, aber ersehntes Du, ein vertrauenswürdiges Du. Und Glaube hat mit Ihnen und mir, mit uns ganz persönlich, mit unserem Leben zu tun. „Was uns unbedingt angeht“, so hat es Paul Tillich

ausgedrückt.

Solches Vertrauen kann groß und stark oder auch ganz schwach sein. Nur eine leise Ahnung, dass da Einer ist, der die Bruchstücke meines Lebens doch irgendwie zum Guten fügen wird.

Wer glaubt, und wenn auch noch so zaghaft, der hat das ewige Leben. Das bedeutet umgekehrt: Nur auf diesem zaghaft-gefährdet-brüchigem Weg, den wir Glauben, Vertrauen nennen, nur so wird unser Leben ewig, von Gott berührt. Sola fide.

Gerecht und geliebt sind wir nicht durch unsere eigenen Erfolge und Verdienste, auch nicht durch Gebotserfüllung oder ein vermeintlich anständiges Leben - was auch immer anständig sein mag -, sondern durch ihn. Allein durch ihn. Solus Christus. Wenn ich allein durch ihn Gott recht bin, kann ich mein Leben, mich selbst annehmen und muss mich nicht schämen.

Ich kann mein Leben lieben, so wie es ist, ich darf mit Lust und Liebe leben. Sie haben es sicher schon gemerkt. „Mit Lust und Liebe“, die Formel des Predigttitels geht auf Martin Luther zurück (vgl. EG 341,1).

Wer glaubt, hat das ewige Leben. Allein durch Glaube, allein durch Christus wird mein Leben gut, so dass ich mit Lust und Liebe leben und

ausfüllen kann.

Allein aus Glaube, allein durch Christus sind wir Gott recht. Das hat Konsequenzen auch für Kirche und Gemeinde. Folgerichtig ist Kirche fehlbar und darf fehlbar sein. Jede und jeder Christ darf und soll sich selbst ein Urteil bilden und kritisch prüfen, ob Predigten und kirchliche Äußerungen und Strukturen dem Geist Jesu entsprechen.

Folgerichtig gibt es in der evangelischen Kirche Sensibilität für Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Mag sein, dass diese Sensibilität in unserer fehlbaren Kirche noch ausbaubedürftig ist. Aber der Weg erscheint richtig.

Folgerichtig ist evangelische Kirche Gemeindegemeinschaft und nicht Hierarchie-Kirche. Es gibt öffentliche Wahlen nach demokratischen Prinzipien auf allen Ebenen. Ein verschlossenes Konklave darf es in der Kirche des offenen Evangeliums für alle nicht geben.

Folgerichtig wird in der evangelischen Kirche niemand wegen seiner Lebensform oder seiner ethischen Verantwortung gemäßregelt. Das heißt konkret mindestens dreierlei:

- Menschen können in Respekt vor Gott und dem Leben eigenverantwortlich mit ihrer Sexualität umgehen und z.B. verhüten.
- Geschiedene Menschen können um Gottes Segen

für eine neue Ehe bitten.

- Schwule und lesbische Christenmenschen sind in evangelischen Gemeinden herzlich willkommen, können kirchliche Ämter bekleiden vom Bischof bis zum Kirchenvorsteher und können auch um Gottes Segen für ihre Partnerschaft bitten. Selbstverständlich ist das Heilige Abendmahl allen offen, die darin das Mahl Jesu erkennen - unabhängig von ihrer Lebensform.

Ich halte es für einen schweren Verstoß gegen den Sinn des Abendmahles, der Eucharistie, wenn Menschen wegen ihrer Lebensform von der Kommunion ausgeschlossen werden.

Abendmahl als Belohnung für die, die sich für fromm und besser halten? Das ist nicht mehr das Mahl Jesu!

Jedem, aber auch jedem, der sich nach Christus sehnt, steht in der evangelischen Kirche das Brot des Lebens, das Heilige Abendmahl offen. Martin Luther schrieb dazu: „Die Christen sein wollen, sollen sich dazu schicken das hochwürdige Sakrament oft zu empfangen.“ Wer Christ sein will und - so ist herauszulesen - mit vielem noch hadert, sich von Gott fern fühlt, aber gerne Ihm näher sein will, der soll das hochwürdige Sakrament oft empfangen.

Die Reformation und besonders die lutherische Tradition ist eine Tradition der besonderen

Wertschätzung des Sakraments. Mit Recht, würde ich sagen. Das Abendmahl lässt sich als besonders dichter Begegnungsraum mit Jesus Christus beschreiben. Im Abendmahl konzentriert sich, dass Jesus Brot des Lebens, Brot unseres Lebens ist. Wesentlich, unverzichtbar für unser Leben.

Als Brot des Lebens bezeichnet sich Jesus. Und der Wein, fragen wir? Um den geht es an anderer Stelle im Johannesevangelium. „Ich bin der Weinstock.“ (Joh 15) Das Johannesevangelium kennt keine Einsetzungsworte des Abendmahles. Vielmehr wird der Sinn des Abendmahles in Bildreden ausgedeutet in einem umfassenden Sinn: Wie wir Essen und Trinken brauchen, —um zu leben, so brauchen wir IHN um zu leben im umfassenden Sinn, im ewigen Sinn.

Brot und der Saft der Trauben. Beides gehört zum evangelischen Abendmahl. Essen und Trinken. Ein festes und ein flüssiges, bewegliches Element. Und diese Symbolik ist auch sprechend für die evangelische Kirche: Ein festes Element — Brot; ein flüssiges Element — der Saft der Trauben. Eine feste Mitte, Christus, und das Fließende der Liebe, die Liebe verströmt, das Leben Christi fließt wohin es will. Auch über Kirchengrenzen hinaus. Evangelische Kirche hat eine feste Mitte und ist nach außen offen mit

fließenden Grenzen, die wir Menschen weder fixieren können noch dürfen.

Gibt es evangelischerseits auch Stellvertreter Christi?

Ja. Brot und Wein und Wort sind die einzigen sichtbar-greifbaren Stellvertreter Christi. Jede sonstige Stellvertretung - etwa durch Pfarrer, Bischöfinnen oder den Bischof von Rom - ist falscher Ersatz. Christus ist nicht durch einzelne Menschen vertretbar oder ersetzbar.

Alle Welt blickt nach Rom. Wo aber wird evangelischer Glaube sichtbar, bemerkbar?

Nicht in Rom. Aber auch nicht in Wittenberg. Evangelischer Glaube beginnt - bei Ihnen, in Ihrem Leben, denken Sie an gestern, an heute Nachmittag, an morgen und die kommende Woche, was Sie tun, erleben, fühlen, entscheiden. In Ihrem ganz persönlichen Leben, da beginnt evangelischer Glaube, das Evangelium, die frohe Botschaft, dass genau Ihr Leben, Ihres und Ihres und Ihres und Deines und meines - dass genau dieses Leben gerechtfertigt ist, Gott „recht“ ist, Gott lieb und teuer ist.

Laetare - Freue Dich - Um Gottes willen freue dich an deinem gottgeschenkten gottgeliebten Leben, liebe es auch mit den traurigen und

abgründigen Seiten, koste dein Leben aus,
genieße und gestalte es, halte dich offen für
den, der dich im Letzten satt macht an Leib und
Seele. Für ihn, das lebendige Brot deines
Lebens. Oder mit den Worten des Sonntagpsalms:
Mein Leib und Seele freuen sich in dem
lebendigen Gott.

Laetare - solche Lust und Freude an Gott mit
Leib und Seele, mit dem ganzen Leben - ist für
mich ein stärkeres Glaubensbekenntnis als jedes
Konklave oder weißer Rauch. Wer sich so an Gott
und am eigenen Leben freuen kann, der ist mit
Lust und Liebe evangelisch. Es ist gut, zu
einer Kirche der Vielfalt mit einer
verlässlichen Mitte - solus Christus - zu
gehören; es ist sehr gut, evangelisch zu sein.
Amen.